

Venture Philanthropie im Gewährleistungsstaat

Reformmotor für Deutschland?

I. Venture Philanthropie

- Wie funktioniert Social Venture Capital?
- Muhamed Yunus und Robin Hood
- Von Indien und Bangladesch in die USA und nach Deutschland

II. Ein Weg zu mehr gesellschaftlicher Beteiligung?

- Zieht sich der Staat zurück?
- Lücken im Gewährleistungsstaat?
- Stärkung der Zivilgesellschaft durch VP

I.

Venture Philanthropie (VP) beschreibt einen Ansatz soziale Investitionen möglichst effizient und wirtschaftlich zu nutzen. Gesellschaftliche Wohltätigkeit und ökonomische Effizienz sollen dabei gewinnbringend kombiniert werden. Zwischen sozialen Investor, also dem Philanthropen, und die Empfänger seiner Spende ist in diesem Fall eine Organisation zwischengeschaltet, die sich um die professionelle Betreuung der sozialen Investition kümmert. Die Verwaltung und Verteilung der bereitgestellten Gelder orientiert sich eng an marktwirtschaftlichen Kriterien. Betriebswirtschaftliche Benchmarks helfen beim Erreichen sozialer Ziele. Das Vorbild des Venture Capitals, des Risikokapitals, ist für den zweiten Namensbestandteil verantwortlich.

Die Popularität des Ansatzes spiegelt sich im Facettenreichtum der Förderungsstrategien, die mittlerweile weltweit angewendet werden. Ein beispielhafter Ablauf der Unterstützung sieht folgendermaßen aus: Bewerber mit Ideen für soziale, gesellschaftliche oder ökonomische Unternehmungen wenden sich an eine VP-Organisation. Da die Geschäftsmodelle in erster Linie auf gesellschaftlichen Mehrwert und nicht auf wirtschaftlichen Ertrag abzielen, scheiden klassische Formen der Kapitalgenerierung durch Banken und Kredite meist aus. Nach einem erfolgreichen Bewerbungsverfahren wird der soziale Unternehmer von der VP-Organisation in mehreren Stufen betreut und beraten. Die Schulung in unternehmerischen und stiftungsrelevanten Aspekten (Fundraising etc.) soll die Geförderten

so schnell wie möglich in die Lage versetzen, zügig auf eigenen Beinen zu stehen. In vielen Fällen werden Exit-Möglichkeiten eingebaut, die den Abbruch der Förderung erlauben.

Vorreiter im Venture Philanthropie-Feld war die 1980 in Indien gegründete Organisation *Ashoka*, deren bekanntester *Fellow* der spätere bangladeschische Friedensnobelpreisträger Muhammed Yunus wurde. Nur wenige Jahre später gründete sich mit der amerikanischen *Robin Hood Foundation* in New York City eine der bekanntesten und einflussreichsten VP-Organisation. Die lokal ausgerichtete Stiftung hat sich der Armutsbekämpfung verschrieben und gilt als Modell für zahlreiche Venture Philanthropie-Unternehmungen weltweit.

Seit einigen Jahren findet die Idee auch in Deutschland immer mehr Anhänger. Mit der *Canopus Foundation* (1997), *BonVenture* und *Ashoka* Deutschland (beide 2003) migrierte die Idee Anfang dieses Jahrhunderts auch nach Deutschland.

II.

Idee und Ursprünge der aktuellen Welle der Venture Philanthropie stammen aus gesellschaftlichen Räumen mit sozialstaatlichen Infrastrukturen, die gegenüber dem deutschen *prima facie* als lückenhaft bezeichnet werden können. Die Nöte der ursprünglichen Zielgruppen scheinen auf den ersten Blick weit elementarer als die Bedürfnisse der Menschen in einem Staat mit einem engmaschigen sozialen Sicherheitsnetz wie Deutschland. Dennoch generiert eine wachsende Venture Philanthropie-Branche auch hier immer mehr Interesse.

Wie lässt sich dieses wachsende Interesse erklären? Zunächst der Blick auf die „Geber“: Philanthropische Einrichtungen, wie etwa Stiftungen und spendenbereite Einzelpersonen, sind relativ unabhängig von Marktentwicklungen und politischem Zuspruch. Diese Autonomie befreit sie zunächst von dem Zwang kurzfristigen ökonomischen und politischen Erwartungen gerecht werden zu müssen. Gleichzeitig sind sie dank des Venture Philanthropie-Modells schneller bereit, in Bereiche zu investieren, deren Ertrag absehbar aber nicht garantiert ist. Die VP-Organisationen befördern diese Bereitschaft dadurch, dass sie die zur Verfügung gestellten Mittel nicht wie milde Gaben, sondern wie *smart money* behandeln. Zu sehen, wie sich die eigene Sozialinvestition von der finanziellen Saat zu einer unternehmerischen jungen Pflanze entwickelt, erweist sich für immer mehr Geber als attraktive Alternative zur klassischen Spende, die en bloc geleistet wird und bei der sich der Einfluss in Grenzen hält und die Wirksamkeit weniger gut nachvollziehen ließ.

Die zweite Ursache für das zunehmende Interesse liegt in den Zielen der Geförderten. Im Vordergrund steht ein gesellschaftlicher Mehrwert, oft in Form einer Sozialrendite angestrebt und

ermittelt. Neben dem Aspekt der finanziellen Unterstützung suchen die Bewerber gleichermaßen auch die Ausbildung, das Coaching. Expertise in betriebswirtschaftlichen Aspekten wird nicht vorausgesetzt. Sie ist viel mehr Teil des Pakets, das die Geförderten erhalten. Parallele Trends wie abnehmende Parteiidentifikation und der Wunsch nach spontanerer und zielgerichteter gesellschaftlicher Beteiligung in kleinen und flexiblen Einheiten machen die Angebote der Venture Philanthropen auch auf der Nachfrageseite attraktiv.

Den Erfolg der Sozialunternehmer messbar zu machen, erlauben Ansätze, die sich hinter der Formel des *Social Return on Investment (SROI)* verbergen. Nicht allein finanzielle Benchmarks und Performance sollen dabei gemessen werden, sondern der Einfluss auf die Gesellschaft. Beiden Seiten – den Mittelgebern und den Sozialunternehmern – wird damit eine Möglichkeit an die Hand gegeben ihren Erfolg zu definieren. Gleichzeitig stellen SROI-Benchmarks die Grundlage für einen neuen Ansatz volkswirtschaftlicher Erfolgsindikatoren dar, die den der finanziellen Messdaten wie BNE etc. ersetzen könnten.

Welche Rolle kann das Feld der Venture Philanthropie im Hinblick auf eine erhöhte Reformfähigkeit der Bundesrepublik Deutschland spielen? Der den Versorgungsstaat zunehmend ersetzende Gewährleistungsstaat schafft Raum für mehr zivilgesellschaftliches Engagement. Diese Freiräume können durch zielgerichtetes Engagement in der Form zahlreicher Einzelprojekte zu einer Effizienzsteigerung gesellschaftlicher Zusammenarbeit besetzt werden. Der Venture Philanthropie kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Mit diesem Konzept lässt sich die Balance der drei großen Teilbereiche Staat, Gesellschaft und Unternehmen neu konfigurieren. Die Ausrichtung vieler kleiner Sozialunternehmen schafft nicht nur intelligente Lösungsansätze für gesellschaftliche Nöte, Ungewissheiten und Missstände. Sie dient als Petrischale für eine sozial engagierte, ökonomisch denkende und projektorientierte Generation reformbereiter und reformgeübter Sozialunternehmer.

Literatur

David BORNSTEIN: *Social Entrepreneurs and the Power of New Ideas*, Oxford ²2007.

Philipp HOELSCHER: *Venture Philanthropie in Theorie und Praxis*, Stuttgart 2010.

Muhammad YUNUS: *Social Business. Von der Vision zur Tat*, München 2010.